

KAMMERMUSIK- MATINEE

So 28. Apr 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Cathrin Kudelka Violine

Katja Fuchs Viola

Christian Proske Violoncello

Hendrik Heilmann Klavier

Kinder-Matinee mit Sabine Appenzeller

So 28. Apr 2024, 11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)

In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und
Jugendtheater Metzenthin

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- MATINEE

So 28. Apr 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Kammermusik-Matineen

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft
Zürich, von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Cathrin Kudelka Violine

Katja Fuchs Viola

Christian Proske Violoncello

Hendrik Heilmann Klavier

Kinder-Matinee mit Sabine Appenzeller

So 28. Apr 2024, 11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)

In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und
Jugendtheater Metzenthin

Die nächste Festtags-Matinee

Mo 20. Mai 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Yukiko Ishibashi Violine

Elizaveta Shnayder-Taub Violine

Isabelle Weilbach-Lambelet Violine

Filipe Johnson Violine

Johannes Gürth Viola

Antonia Siegers-Reid Viola

Mattia Zappa Violoncello

Ioana Geangalau-Donoukaras Violoncello

Ute Grewel Kontrabass

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento F-Dur KV 138

Béla Bartók

Rumänische Volkstänze Sz 68

(Arr. für Streicher Arthur Willner)

Pjotr I. Tschaikowsky

Serenade für Streicher C-Dur op. 48



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

MERBAG



Private
Banking

PROGRAMM

Jean-Luc Darbellay *1946

«Acqua (Ode au Rhône)» für Violine,

Violoncello und Klavier

ca. 10'

Franz Schubert 1797–1828

Adagio Es-Dur D 897 «Notturmo» für Klavier,

Violine und Violoncello

ca. 13'

Robert Schumann 1810–1856

Klavierquintett Es-Dur op. 44

I. Allegro brillante

II. In Modo d'una Marcia: Un poco largamente – Agitato

III. Scherzo: Molto vivace

IV. Allegro, ma non troppo

ca. 30'

Keine Pause

«Im Fluss» ist das Thema der Kammermusik-Matinee in dieser Saison. Dazu passend haben unsere Musiker*innen um Elisabeth Harringer-Pignat ein Programm zusammengestellt. Die Violinistin erklärt: «Darbellays Klaviertrio mit dem verheissungsvollen Titel «Acqua (Ode au Rhône)» ist ein Werk, dessen Uraufführung ich beim Kammermusikfestival in Champéry gehört habe und das mich damals sehr beeindruckt hat. Der technische Anspruch ist hoch, die Wellenbewegungen sind raffiniert und nicht ganz leicht umsetzbar. In Schuberts Adagio Es-Dur scheint die Zeit hingegen stillzustehen. Er zitierte darin (angeblich) eine Volksweise aus Gmunden in Oberösterreich, die er 1825 bei einer Durchwanderung des Salzkammergutes gehört hatte. Schumanns Klavierquintett vollendet das Programm. Seine Frau Clara, die bei der Uraufführung 1843 im Leipziger Gewandhaus den Klavierpart übernahm, beschrieb es als «ein Werk voll Kraft und Frische.»»

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

JEAN-LUC DARBELLAY:

«Acqua (Ode au Rhône)»

für Violine, Violoncello und Klavier



Erst mit 35 Jahren fand Jean-Luc Darbellay zum Komponieren. Das liegt daran, dass er sozusagen ein Doppelleben als Mediziner und Musiker führte. Inzwischen ist der 77-Jährige zwar ein pensionierter Hausarzt aber noch immer ein passionierter Komponist, schweizweit sogar einer der einflussreichsten. Was die Musik und die Sprechstunden in seiner Praxis gemeinsam haben, sei das Zuhören, meint Darbellay. Für viele Dinge empfinde er Empathie. So erlauscht er auch der Natur mit ihren Phänomenen eine faszinierende musikalische Seite. Die «vom Wasser gewählten Wege» und deren Spiel mit der Schwerkraft suggerieren für ihn «entsprechende Klangfortschreitungen». In seinem Kammermusikwerk «Acqua» aus dem Jahr 2009 habe er versucht, «die verschiedenen Aggregatzustände und die ständigen Metamorphosen dieses Elementes zu skizzieren». Zugleich ist das Werk eine «Ode an die Rhône», wie der Untertitel verrät. Also eine Ode an jenen Fluss, der am gleichnamigen Gletscher im äussersten Nordosten des Wallis entspringt – in dem Kanton, wo auch Darbellay seine Wurzeln hat. Das Werk folgt den verschiedenen Stationen des Wassers: Ein Gewitter bricht aus, man «hört» einen Gletscher unter sternklarem Himmel oder die Kaskaden eines Wasserfalls. Ein verbindendes Element ist die Triller- und Tremolofigur – quasi eine Miniatur-Welle – mit der die Streicher anfangs einsetzen. Gleich fliessendem Wasser geht diese von einem Instrument zum nächsten, von einem Abschnitt zum anderen über. Zum Schluss scheinen dann alle Dämme zu brechen und das Wasser fegt in einer «grande tempesta», einem grossen Sturm, über das Publikum hinweg. Für diese «natürliche Dramaturgie» des Wasserlaufs findet Darbellay eine eigene Musiksprache. Zeitgenössische Musik, die «oft als abstrakt und kopflastig bezeichnet» werde, so der Komponist, könne dann «plötzlich sehr suggestiv und natürlich wirken».

FRANZ SCHUBERT:

Adagio Es–Dur D 897 «Notturmo»
für Klavier, Violine und Violoncello



Zwei grosse Klaviertrios schrieb Franz Schubert. Ihre Wirkung in der Musikgeschichte war den beiden Werken zugesichert. Begeistert berichtete der junge Robert Schumann 1836 in der «Neuen Zeitschrift für Musik» zum B-Dur-Trio: «Ein Blick auf das Trio von Schubert – und das erbärmliche Menschentreiben flieht zurück und die Welt glänzt wieder frisch». Etwa zur selben Zeit wie das erwähnte Trio – zwischen Oktober 1827 und März 1828 – arbeitete Schubert auch an einem Adagio für dieselbe Besetzung. Die Entstehungsbedingungen dieses gross angelegten Satzes liegen im Dunkeln. Eine häufige Vermutung ist, dass es sich dabei um einen verworfenen langsamen Satz für das B-Dur-Trio handelt. Vielleicht war es aber auch der Entwurf für eine geplante Fortsetzung, zu welcher der früh verstorbene Schubert nicht mehr gekommen ist. Der noch heute geläufige Titel «Nocturne» oder «Notturmo» jedenfalls hat vermutlich der Verleger Anton Diabelli im Zuge der Erstveröffentlichung 1846 eigenmächtig hinzugefügt.

Im 19. Jahrhundert verband man mit der Bezeichnung «Nocturne» eine besondere, träumerische, später auch dramatische Stimmung. Eine traumähnliche Wirkung erzielen die harfenartigen Akkorde im Klavier zu Beginn des Es-Dur-Triosatzes tatsächlich. Dazu treten Violine und Violoncello mit einer langgeschwungenen Melodie hinzu. Ganz anders mutet der Kontrasteil an, bei dem nicht nur die Tonart wechselt, sondern die Musik auch in einen munteren Dreiertakt übergeht. Die verträumte Stimmung aber kehrt bald wieder und wird nach einem Wechselspiel der beiden Teile auch zum Schluss des Werks heraufbeschworen. Allein aus Qualitätskriterien konnte Schubert dieses Adagio also nicht verworfen haben, was eine Aufführung als selbstständiger Triosatz rechtfertigen mag. Um nochmals Schumann heranzuholen: «Sei uns das hinterlassene Werk ein teures Vermächtnis! Die Zeit, so zahllos und Schönes sie gebiert, einen Schubert bringt sie so bald nicht wieder.»

ROBERT SCHUMANN:

Klavierquintett Es-Dur op. 44



1842 war Robert Schumanns «Kammermusik-Jahr». Systematisch arbeitete er sich durch den klassischen Kanon und nahm sich einzelner Gattungen innert kürzester Zeit an. Er startete mit der Königsdisziplin, dem Streichquartett, danach kam das Klavier hinzu. Wie intensiv diese Schaffensphasen sein konnten, verdeutlicht die Entstehung seines Klavierquintetts. Am 23. September hielt Schumann in seinen Hausaltbüchern fest: «Anflug zu einem Quintett». Nur zwei Tage später ergänze er: «1ster Satz d. Quintetts fertig.» Das Komponieren ging ihm offensichtlich leicht von der Hand, «[s]ehr fleissig u. glücklich» sei er. Bereits am 12. Oktober hatte Schumann das Werk vollendet – nicht ganz ohne schlaflose Nächte, wie aus einem Tagebucheintrag hervorgeht.

Dem Quintett ist davon jedoch nichts anzumerken. Clara Schumann nannte es ein Stück von «Kraft und Frische». Das trifft besonders auf die beiden energiegeladenen Ecksätze und das Perpetuum-mobile-Scherzo zu. Lediglich der trauer-marschartige zweite Satz kommt nur stockend in Gang. Inmitten all der Bewegung entfaltet sich eine von Sforzati, also auskomponierten Seufzern, durchzogene kleine Tragödie. Für seine ausdrucksvolle musikalische Erzählung wählte Schumann eine Instrumentenkombination, die damals eher ungewöhnlich war: Er stellte dem Klavier nicht etwa – wie Mozart oder Beethoven – Blasinstrumente zur Seite, sondern ein Streichquartett. Das gleichberechtigte Nebeneinander von vier Streichern, das er in seinen kurz zuvor entstandenen Quartetten op. 41 ausgelotet hatte, kombinierte er nun mit «seinem» Instrument, dem Klavier. Dieser Einbezug des Tasten-instruments hat natürlich auch mit der Widmungsträgerin der Komposition zu tun: seine junge Frau und Klaviervirtuosin Clara Schumann. Ihr kam es zu, den brillant ausgestatteten Klavierpart bei der ersten öffentlichen Aufführung im Leipziger Gewandhaus zu interpretieren. Die stolze Widmungsträgerin schätzte das Werk und nahm es in Folge regelmässig in ihre Konzertprogramme auf. Eine Erfolgsgeschichte, die bis heute andauert.

ELISABETH HARRINGER-PIGNAT

Violine

geboren 1974 in Linz | mit sechs Jahren erster Violinunterricht am Bruckner Konservatorium Linz | Studium in Wien und Aachen | Substitutin des Orchesters der Wiener Staatsoper, der Wiener Philharmoniker und des Chamber Orchestra of Europe | ab 2000 Mitglied des Orchesters der Oper Zürich | spielt seit 2003 im Tonhalle-Orchester Zürich

CATHIRIN KUDELKA

Violine

geboren in Heidelberg | erster Violinunterricht im Alter von vier Jahren | ab 1996 Jungstudentin an der Musikhochschule Freiburg | 2000–2004 Studium bei Rafael Oleg an der Musikakademie Basel | 1990–1997 diverse Preise bei nationalen Wettbewerben, z.B. 1997 beim internationalen Violinwettbewerb «Louis Spohr» und 1999 beim Internationalen Max Reger-Wettbewerb (2. Preis) | spielt seit 2005 im Tonhalle-Orchesters Zürich

KATJA FUCHS

Viola

geboren in Dresden | erster Instrumentalunterricht auf der Geige | Studium in Dresden | fünf Jahre lang Praktikantin bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden | spielt seit 1997 im Tonhalle-Orchester Zürich, seit 1999 als Stv. Solo-Bratschistin

CHRISTIAN PROSKE

Violoncello

geboren in Duisburg | Studium in Maastricht, Detmold sowie in den USA als Assistent von Bernard Greenhouse (Beaux Arts Trio) | DAAD-Stipendiat | 1. Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb 1990 | 1994 Konzertexamen in Detmold | unterrichtet seit 2006 an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | spielt seit 1994 als Stv. Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich

HENDRIK HEILMANN

Klavier

geboren in Berlin | Schüler von Dieter Zechlin (Klavier) und Paul-Heinz Dittrich (Komposition) | studierte bei Alexander Vitlin und Susanne Grützmann an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin | weiterführende Studien im Fach Liedgestaltung bei Wolfram Rieger | Preisträger des Steinway-Klavierspiel-Wettbewerbs sowie des Sonderpreises für Liedbegleitung beim Liedwettbewerb «La Voce» des Bayerischen Rundfunks (2005) | seit 2005 Dozent an beiden Berliner Musikhochschulen | spielt seit 2020 im Tonhalle-Orchester Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser, Tiziana Gohl

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller,

Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula

Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne

Baugarten Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Max Kohler Stiftung

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär

Dr. Guido E. Imholz

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung